

Vorwort

Felix Mendelssohn Bartholdy komponierte drei größere Werke für Klavier und Violoncello: die Variationen op. 17 und die beiden Sonaten B-dur op. 45 und D-dur op. 58. Der Variationszyklus entstand bereits 1829 und erschien 1831 als *Variations concertants* [sic] *pour le Pianoforte et Violoncelle* bei Mechetti in Wien. Der Komponist widmete sie seinem Bruder Paul, der – obwohl Dilettant – ausgezeichnet Cello spielte.

Erst Jahre später kam Mendelssohn Bartholdy wieder auf diese Besetzung zurück. Am 19. Mai 1838 schrieb er seinem langjährigen Freund Klingemann in London: „Kommst Du denn nicht wieder einmal nach Deutschland? Ich habe eine Menge neue Sachen, die ich Dir gern vorspielte; ein gutes neues Violinquantett, und 2 neue Psalmen, und eine Sonate mit Cello und eine mit Violine.“ In Leipzig hatte es sich offenbar schnell herumgesprochen, dass der Komponist an einer Cellosonate arbeitete. Denn bereits am 19. Juni fragte der Leipziger Verleger Friedrich Kistner an, er habe von der neuen Sonate gehört und würde sie gern verlegen. Am 24. Juni antwortete Mendelssohn Bartholdy: „Ich würde mit Vergnügen die verlangte Sonate sogleich schicken, kann es aber nicht, da ich sie erst ausschreiben und spielen lassen möchte, ehe ich mich entscheide ob sie überhaupt zur Herausgabe paßt.“ Dem befreundeten Ignaz Moscheles in London teilte er am 26. Juni mit: „Ein Paar neue Violinquantette, eine Sonate mit Violine und eine mit Cello, und andre Kleinigkeiten habe ich in diesem Jahr gemacht.“ Dem Bruder Paul kündigte er am 28. Juli an: „Die Cellosonate werde ich Dir bald nach Deiner Ankunft in Hamburg zuschicken.“ Dazu kam es vorerst aber nicht.

Am 6. Oktober bot er dem Verleger J. Alfred Novello in London die Sonate für die Wahrnehmung der englischen Rechte an: „I shall probably publish a Sonata with violoncello in the course of the next months which I shall...send to you as you wanted to have something

into the bargain. I like some parts of it very much.“ Mit Begleitbrief vom 24. Oktober brachte die Sängerin Clara Novello nun doch eine handschriftliche Kopie der Sonate zum Bruder Paul, der jetzt wieder in Berlin war: „Mit wenigen Worten kann ich nur meine CelloSonate begleiten, die Du durch Novellos erhältst... Die Sonate ist jetzt hier sehr beliebt, sie hat uns besser gefallen als ich gedacht hatte; hoffentlich ist es auch bei Euch so.“ Einige Tage später, am 29. Oktober, schrieb der Komponist schon wieder an seinen Bruder: „Die Novello sang schön, rein, ganz unverändert, und machte ein brillantes Concert... Sie hat Dir hoffentlich die Cellosonate richtig übergeben, die ich für Dich möglichst sauber abgeschrieben habe (und doch ists wieder unsauber geworden). Wir haben jetzt abwechselnd bei David und mir Sonntag Vormittag Musik, wo Grabau und ich die Sonate schon mehrmals gespielt haben, und Kistner, dem sie apart gefiel hat mich so darum getreten (wie Studenten sagen) daß Du sie nächstes Jahr wahrscheinlich gedruckt sehen wirst. Ich hoffe Du bist mir nicht böse drum, und wünsche sie möge Dir auch gefallen.“

Mit dem Verleger Kistner war der Komponist inzwischen handelseinig geworden, wie sein Brief vom 28. Oktober zeigt: „Schleinitz sagte mir gestern, daß Sie meine Cellosonate über die Sie sich gegen mich so freundlich äußerten gern bald zu haben wünschten; das Manuscript davon ist morgen oder übermorgen zum Stich fertig, und ich hätte Ihnen schon früher darüber geschrieben, wenn nicht gerade Ihr sehr freundliches Entgegenkommen mich fast scheu gemacht hätte, und mir die Erwähnung von Bedingungen erschwerte... Ich möchte daß die Sonate im December hier erschiene, oder auch im Januar, wenn Ihnen lieber ist, daß aber einen Monat vorher, ein corrigierter Abzug nach London an Novello geschickt würde. Außer für London habe ich nicht darüber weiter disponirt. Als Honorar würde ich mir 30 Louis erbitten. Die Art der Herausgabe erschiene mir am zweckmäßigsten, wenn über der Clavierstimme (mit kleinen Noten viel-

leicht) gestochen würde. Den genauen Titel würde ich mir noch bis auf nähere Besprechung vorbehalten.“

Am 30. Dezember 1838 teilte Felix dem Bruder Paul mit: „Du erinnerst Dich doch daß Du mir Deine NichtAbneigung gegen die Publication der bduer Sonate mit Cello zu erkennengegeben hast; sie wird nun im März erscheinen, also wundere Dich nicht, wenn sie Dir plötzlich gedruckt zu Füßen liegt.“ Da die deutsche und englische Ausgabe aus urheberrechtlichen Gründen gleichzeitig veröffentlicht werden mussten, einigte man sich schließlich auf den 28. Februar 1839, wie der Brief des Komponisten vom 8. Februar 1839 an Kistner in seiner Eigenschaft als Mitglied der Konzerthausverwaltung zeigt (eigentlich geht es um das Engagement eines Musikers). In einem persönlichen Zusatz heißt es: „Eben erhalte ich Brief von London, daß Novello den 28sten Februar zur Publication der Cellosonate wünscht. Ist Ihnen das Recht?“ Es blieb bei diesem Erscheinungsdatum, denn die von Friedrich Hofmeister herausgegebenen *Musikalisch-literarischen Monatsberichte neuer Musikalien, musikal. Schriften und Abbildungen für das Jahr 1839* zeigen die Sonate mit der Opuszahl 45 als im Februar/März erschienen an.

Die Beschreibung und Bewertung der Quellen sowie die Einzelbemerkungen zum Notentext finden sich am Bandende. Für freundlich zur Verfügung gestellte Kopien der Quellen und hilfreiche Auskünfte sei den in der Quellenbeschreibung aufgeführten Bibliotheken herzlich gedankt.

Berlin und München, Herbst 2001
Rudolf Elvers
Ernst-Günter Heinemann

Preface

Felix Mendelssohn Bartholdy composed three large-scale works for piano and cello: the Variations (op. 17) and the

Sonatas in B♭ (op. 45) and D major (op. 58). The Variations originated as early as 1829 and were published by Mechetti of Vienna as *Variations concertants* [sic] *pour le Pianoforte et Violoncelle* in 1831. Mendelssohn Bartholdy dedicated the piece to his brother Paul, an accomplished if amateur cellist.

Years passed before Mendelssohn again returned to this combination of instruments. On 19 May 1838 he wrote to his longstanding friend Klingemann in London: “Won’t you come visit Germany again? I have a lot of new things I would be happy to play for you: a good new violin quartet, two new psalms, a sonata with cello and another with violin.” Apparently word had quickly spread in Leipzig that the composer was at work on a cello sonata, for as early as 19 June the Leipzig publisher Friedrich Kistner inquired after the new sonata, saying that he would be happy to publish it. Mendelssohn Bartholdy responded on 24 June: “I would be delighted to send you the sonata you ask about on the spot, but I cannot as I must first write it out and have it played before I decide whether it is suitable for publication at all.” On 26 June he wrote to another friend in London, Ignaz Moscheles: “This year I’ve turned out a couple of new violin quartets, a sonata with violin and another with cello, and a few more trifles.” Then, on 28 June, he announced to his brother Paul: “I’ll send you the cello sonata shortly after you arrive in Hamburg.” For the time being, this promise failed to materialize.

On 6 October he offered the English rights to the sonata to the London publisher J. Alfred Novello: “I shall probably publish a Sonata with violoncello in the course of the next months which I shall ... send to you as you wanted to have something into the bargain. I like some parts of it very much.” Finally the soprano Clara Novello conveyed a handwritten copy of the sonata to Paul, now once again in Berlin, with a cover letter of 24 October from the composer: “Just a few words to accompany my cello sonata which you shall receive from the hands of the Novellos... The sonata is very popular here, and pleased us more

than I had thought; I hope it will be the same with you.” A few days later, on 29 October, the composer wrote again to his brother: “La Novello sang beautifully – pure, the same as always – and gave a brilliant concert... I hope that she handed you the cello sonata as I asked, as I had it written out for you in as neat a hand as possible (and yet it turned out again to be untidy.) We now put on recitals on alternate Sunday mornings at David’s home and mine, where Grabau and I have already played the sonata several times. Kistner was taken with it, and leaned on me (as the students say) so much that you will probably see it in print next year. I hope you won’t take this amiss and only wish that you too will like it.”

By then Kistner and the composer had reached a business agreement, as can be seen in Mendelssohn Bartholdy’s letter of 28 October: “Schleinitz told me yesterday that you would like soon to have the cello sonata of which you spoke to me in such glowing terms; the manuscript will be ready for engraving tomorrow or the day after, and I would have written to you before now if it had not been for your very friendly reception, which left me almost bashful and made it more difficult to mention my terms... I would like the sonata to appear here in December, or perhaps in January, whichever is more convenient for you, but with the proviso that a proofread copy be sent a month earlier to Novello in London. Apart from London, I have made no further arrangements for this piece. I would like to set my fee at 30 *louis d’or*. The most practical manner of publication would be, it seems to me, to have [the cello part] printed above the piano part, perhaps in small notes. I would ask you to withhold the title until I discuss it with you further.”

On 30 December 1838 Felix announced the publication to his brother Paul: “You remember of course that you gave me your non-objection to publishing the B♭ Cello Sonata; well, it will appear in March, so don’t be surprised if you should suddenly find it lying at your feet in print.” For reasons of copyright, the German and English editions had to

appear simultaneously. Ultimately the date of 28 February 1839 was agreed upon, as we can see from the composer’s letter of 8 February 1839 to Kistner in his capacity as member of the directorial board of the Gewandhaus. (The actual topic of the letter was the hiring of a musician.) A personal postscript reads: “I have just received a letter from London informing me that Novello wants to publish the cello sonata on the 28th of February. Are you in agreement?” No further changes were made to this date, for Friedrich Hofmeister’s catalogue of printed sheet music, *Musikalisch-literarische Monatsberichte neuer Musikalien, musikal. Schriften und Abbildungen für das Jahr 1839*, lists the sonata as having appeared in February-March with the opus number 45.

A description and evaluation of the sources and separate comments on the musical text can be found at the end of the volume. The editors wish to thank the libraries listed there for kindly providing photocopies of the sources and supplying much useful information.

Berlin and Munich, autumn 2001
Rudolf Elvers
Ernst-Günter Heinemann

Préface

Felix Mendelssohn Bartholdy composa trois œuvres majeures pour piano et violoncelle: les Variations op. 17 et les deux Sonates en Si♭ majeur op. 45 et en Ré majeur op. 58. Le cycle de variations, écrit dès 1829, fut publié en 1831 chez Mechetti, à Vienne, sous le titre de *Variations concertants* [sic] *pour le Pianoforte et Violoncelle*. Le compositeur les dédia à son frère Paul qui, bien qu’amateur, était un excellent violoncelliste.

C’est seulement des années plus tard que Mendelssohn Bartholdy renoua avec cette formation instrumentale. Le 19 mai 1838, il écrivit à son ami de lon-

gue date, Klingemann, à Londres: «Tu ne viens donc plus en Allemagne? J'ai toute une série de nouvelles choses que j'aimerais te jouer; un bon nouveau quatuor à cordes et deux nouveaux psaumes, ainsi qu'une sonate avec violoncelle et une avec violon.» Manifestement, la nouvelle s'était vite répandue à Leipzig que le compositeur travaillait à une sonate pour violoncelle. Dès le 19 juin en effet, Friedrich Kistner, l'éditeur de Leipzig, se renseigna auprès de Mendelssohn, disant qu'il avait entendu parler de la nouvelle sonate et qu'il aimerait bien la publier. Le 24 juin, Mendelssohn Bartholdy lui répondit: «Je vous enverrais de suite avec plaisir la sonate en question, mais c'est impossible, puisque j'aimerais d'abord la transcrire et la faire jouer avant de me décider si elle mérite d'être publiée.» Il informa le 26 juin son ami de Londres, Ignaz Moscheles: «J'ai écrit cette année quelques nouveaux quatuors, une sonate avec violon et une avec violoncelle ainsi que d'autres broutilles.» Et le 28 juillet, il annonça à son frère Paul: «Je vais t'envoyer ma sonate avec violoncelle peu après ton arrivée à Hambourg.» Mais cette annonce resta tout d'abord sans effet.

Le 6 octobre, Mendelssohn proposa la sonate à J. Alfred Novello, l'éditeur londonien, lui offrant les droits anglais: «I shall probably publish a Sonata with violoncello in the course of the next months which I shall ... send to you as you wanted to have something into the bargain. I like some parts of it very much.» La cantatrice Clara Novello remit finalement au frère du compositeur, qui avait à nouveau rejoint Berlin, une copie manuscrite de la sonate, accompagnée d'une lettre datée du 24 octobre: «J'accompagne ma sonate pour violoncelle, que t'apporte Novello, de quelques mots seulement... La sonate est maintenant très appréciée ici, elle nous a mieux plu que je ne l'avais cru initialement; espérons qu'il en sera de même chez vous.» Quelques jours plus tard, le 29 octobre, le compositeur adressa une nouvelle lettre à son frère: «La Novello a, comme toujours, chanté magnifiquement, avec une grande pureté. Elle a

donné un concert des plus brillants... J'espère qu'elle t'a bien remis la sonate pour violoncelle que j'ai recopiée le plus soigneusement possible à ton intention (mais la copie n'en comporte pas moins des imperfections). Nous avons chez David et moi-même fait alternativement de la musique le dimanche matin, ou nous avons, Grabau et moi, déjà joué à plusieurs reprises la sonate. Kistner, à qui elle plut particulièrement, m'a tellement cassé les pieds (comme disent les étudiants) que tu la verras probablement éditée l'année prochaine. J'espère que tu ne m'en veux pas et qu'elle te plaira aussi.»

Le compositeur était entre-temps tombé d'accord avec l'éditeur Kistner, comme il ressort de sa lettre datée du 28 octobre: «Schleinitz m'a dit hier que vous souhaiteriez avoir promptement ma sonate pour violoncelle et piano au sujet de laquelle vous vous êtes exprimé à mon endroit avec tant de bienveillance; le manuscrit en sera prêt pour la gravure demain ou après-demain. Je vous aurais déjà écrit plus tôt à ce sujet si votre très aimable bienveillance ne m'avait pas presque fait peur et ne m'avait rendu difficile la pose de conditions... J'aimerais que la sonate soit publiée ici en décembre, ou même en janvier si vous le préférez, mais je tiens à ce qu'une épreuve corrigée soit envoyée un mois plus tôt à Novello, à Londres. À part Londres, je n'ai pas pris d'autres dispositions à cet égard. Pour ce qui est de mes honoraires, je souhaiterais recevoir 30 louis. En ce qui concerne la publication proprement dite, le plus adéquat me semblerait que la partie de violoncelle soit gravée au-dessus du piano (éventuellement en petits caractères). Je me réserve le titre définitif jusqu'à notre prochain entretien.»

Le 30 décembre 1838, le compositeur écrivit à son frère Paul: «Tu te rappelles sans doute m'avoir donné ton accord concernant la publication de la Sonate en *Sib* majeur avec violoncelle; elle doit paraître en mars, ne t'étonne donc pas si elle te parvient soudainement sous forme éditée.» Comme les éditions allemande et anglaise devaient, pour des raisons de droits d'auteur, paraître si-

multanément, on se mit finalement d'accord sur le 28 février 1839; c'est ce qui ressort de la lettre adressée le 8 février 1839 par Mendelssohn Bartholdy à Kistner, en sa qualité de membre de la direction des concerts du Gewandhaus (ce courrier concerne en fait l'engagement d'un musicien). Le compositeur précise par un ajout personnel: «Je reçois à l'instant une lettre de Londres m'indiquant que Novello souhaite le 28 février comme date de publication de la sonate pour violoncelle et piano. Êtes-vous d'accord?» Cette date fut effectivement maintenue, car les *Musikalisch-literarische Monatsberichte neuer Musikalien, musikal. Schriften und Abbildungen für das Jahr 1839*, édités par Friedrich Hofmeister (publication mensuelle sur les nouvelles parutions musicales), annoncent en février/mars la parution de la sonate portant le numéro d'opus 45.

La description et l'évaluation des sources ainsi que les remarques relatives au texte musical se situent à la fin du volume (*Bemerkungen/Comments*). Nous remercions chaleureusement les bibliothèques mentionnées dans la description des sources pour les photocopies des sources et les précieuses informations aimablement mises à notre disposition.

Berlin et Munich, automne 2001
Rudolf Elvers
Ernst-Günter Heinemann